

Newsletter Juli 2020

Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung / Georg-Simmel Center for Metropolitan Studies

*** for English version see below ***

Themen

- Umbenennung der "Mohrenstraße" in "Anton Wilhelm Amo-Straße"
- Aus dem Leben am GSZ
- GSZ bekommt Förderung für Workshop zu postindustriellen Landschaften

Umbenennung der "Mohrenstraße" in "Anton Wilhelm Amo-Straße"

Die von Wissenschaftler*innen und Studierenden des Instituts für Europäische Ethnologie ins Leben gerufene „Nachbarschaftsinitiative Anton Wilhelm Amo-Straße“ setzt sich für die Umbenennung der Mohrenstraße in „Anton Wilhelm Amo-Straße“ und für ein postkoloniales Umdenken ein. Das GSZ unterstützt diesen Vorstoß! Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Aus dem Leben am GSZ:

Hannah Schilling zu städtischer Prekarität, Jugend und Ungleichheit.

Ein Ort mitten in der Stadt - das Georg Simmel Zentrum - war für meine Promotion eine wichtige Austauschplattform. Um Plattformen ganz anderer Art, nämlich digital, geht es auch in meiner stadtsoziologischen Forschung: Von den gig-workern, wie zum Beispiel den FahrradfahrerInnen bei Deliveroo, Lieferando & Co haben Sie ja schon in einem der letzten Newsletter gehört (Beitrag von Bronwyn Frey). Auch "vor Corona" machten die Essenslieferanten in Berlin als "prekäre Beschäftigte" in den Medien Schlagzeilen. Von der Prekarität dieser jungen Erwachsenen, die in Berlin Essen ausliefern, und in Abidjan Guthaben verkaufen, handelt meine Doktorarbeit. Wie kommt es, dass die flexiblen, niedrigbezahlten und kurzzeitigen Beschäftigungsmöglichkeiten in der gig economy für manche zu einem Sprungbrett, aber für andere auch zu einer Sackgasse werden? Und was können wir über städtische Prekarität und das Erwachsenwerden in gegenwärtigen Metropolen lernen, wenn wir mit jungen Bewohnern in Abidjan in Cote d'Ivoire und Berlin in Deutschland über ihren Alltag sprechen? Ohne zuviel vorweg zu nehmen: Es ist erstaunlich, wie viel ähnlichen Herausforderungen und Dynamiken sich die jungen Städter in Abidjan und Berlin stellen müssen, um sich Ressourcen in der Stadt zu organisieren.

Das GSZ ist mir ein Ort zum Antworten finden und zur Entwicklung neuer Fragen: In der Urban Youth Forschungsgruppe mit Nina Margies, Eleni Triant und Stefania Animento weben wir die Perspektiven auf die Stadt von jungen Erwachsenen in Athen, Madrid, Abidjan und Berlin, die wir in unseren jeweiligen Forschungsprojekten beleuchten, zu einer globalen Stadtsoziologie einer BewohnerInnen-Gruppe "im Werden" (Simone 2010), vor dem Hintergrund ökonomischer und politischer Krisen, radikalem Wandel auf dem Arbeitsmarkt und neuen Märkten rund um digitale Technologien.

Die NYLON Berlin Nachwuchsgruppe war für mich lange eine zweite Insel am GSZ für das Suchen und Finden von neuen Perspektiven: interdisziplinär und international ausgerichtet, finden sich in der Gruppe NachwuchsforscherInnen zusammen, um aktuelle Debatten in der kritischen Sozialtheorie zu diskutieren und für die eigenen Problemfelder in der Stadtforschung fruchtbar zu machen. Auch erkundet die Gruppe Möglichkeiten, wie Wissenschaft aus dem akademischen Elfenbeinturm hinaus getragen werden kann.

Als Mitorganisatorin der Georg-Simmel-Zentrumstagen 2019 erlebte ich das GSZ als genau so einen Ort der Nachwuchsförderung und des Brückenschlagens jenseits des Elfenbeinturms. Dabei dreht sich am GSZ thematisch nicht nur an den letzten Zentrumstagen viel um die Frage der städtischen Ungleichheit, die alle betrifft und die wir alle in der Stadt (er)leben: Die Beziehungen, die wir in der Stadt weben und nutzen, um unseren Alltag zu meistern und um einen Glauben in die Stadt als Zukunftsort finden, sind ressourcenreich, aber organisieren auch Ungleichheit - sie können zu einem Netz werden, das auffängt und sichert, aber auch zu einem Netz, das einfängt und begrenzt.

Mein Forschungsprogramm macht hierbei vor allem die Rolle von Arbeit aller Art (jenseits von Lohnarbeit) stark und entwickelt vergleichende Perspektiven auf die alltäglichen ökonomischen Praktiken, das Tauschen, und Kaufen, das Nehmen und Schenken. Praktiken, die soziale Beziehungen so wichtig machen, um in Städten über die Runden zu kommen.

Hannah Schilling | schillha@hu-berlin.de

GSZ bekommt Förderung für Workshop zu postindustriellen Landschaften

Vor kurzem hat das GSZ die Förderung eines Workshops der Förderlinie CENTRAL an der HU mit Kolleg_innen aus Tschechien, Deutschland, Ungarn und Polen sowie Großbritannien als Kontrastfall eingeworben. Das Ziel des Workshops ist es, Ethnolog_innen, Soziolog_innen und Geograph_innen der CENTRAL-Partner-Institutionen zusammen zu bringen, um eine interdisziplinäre Forschungsperspektive auf Klasse als sozialwissenschaftliches Konzept und gelebte Praxis oder auch „Kultur“ im Kontext post-sozialistischer Deindustrialisierung sowie der Entwicklung der Service-Plattform-Ökonomie zu entwerfen.

Im Zusammenhang mit dem Workshop führen wir voraussichtlich im Herbst eine öffentliche Veranstaltung mit eingeladenen Sprecher_innen zum Thema durch. Der genaue Termin folgt an dieser Stelle.

*** English version ***

Topics

- Street renaming: from "Mohrenstraße" to "Anton Wilhelm Amo-Straße"
 - Life at the center
 - GSZ receives grant for workshop on postindustrial landscapes
-

Street renaming: from "Mohrenstraße" to "Anton Wilhelm Amo-Straße"

The "Neighborhood Initiative Anton Wilhelm Amo-Straße", founded by scholars* of the Institute of European Ethnology, advocates for the renaming of Mohrenstraße to "Anton Wilhelm Amo-Straße" and a postcolonial rethinking. The GSZ supports this initiative! You can find further information [here](#).

Life at the center:

Hannah Schilling on urban precarity, youth and inequalities.

A place in the middle of the city - the Georg Simmel Centre - was an important exchange platform during my doctorate. My doctoral thesis in urban sociology is also about platforms, but of platforms of a completely different kind, namely digital: you have already heard about the gig-workers, such as the cyclists at Deliveroo, Lieferando & Co, in one of the last newsletters (article by Bronwyn Frey). Even "before Corona" these delivery riders in Berlin made headlines in the media as "precarious workers". My doctoral work is about the precariousness of young adults who deliver food in Berlin and sell airtime credit in Abidjan. How is it that flexible, low-paid, short-term employment opportunities in the gig economy are becoming a springboard for some, but a dead end for others? And what can we learn about urban precarity and the coming of age in contemporary metropolises, when we talk to young residents in Abidjan in Côte d'Ivoire and Berlin in Germany about their everyday lives? Without anticipating too much: It is astonishing how much similar challenges and dynamics

young urbanites in Abidjan and Berlin have to face in order to organize resources in the city.

The GSZ is a place for me to find answers and to develop new questions: In the Urban Youth research group with Nina Margies, Eleni Triant and Stefania Animento, we weave the perspectives on the city of young adults in Athens, Madrid, Abidjan and Berlin, which we examine in our respective research projects, together towards a global urban sociology of group of residents "in the making" (Simone 2010), against the background of economic and political crises, radical changes in the labour market and new markets around digital technologies.

The NYLON Berlin research group has long been a second island at the GSZ for me to search for and find new perspectives: interdisciplinary and internationally oriented, young researchers come together in the group to discuss current debates in critical social theory, with the aim to make them fruitful for their own inquiries in urban research. The group also explores possibilities for social research to have an impact beyond the academic ivory tower.

As co-organizer of the Georg Simmel Center Days 2019, I experienced the GSZ as just such a place of support for junior scholars and as a place that builds bridges beyond the academic ivory tower. Not only during the last Center days, at the GSZ, a lot of attention is focused on the question of urban inequality, which affects everyone: The relationships we weave and use in the city to organize our everyday lives and to find faith in the city are rich in resources, but they also organise inequality - they can become a net that holds and secures, but also a net that binds and limits.

My research programme focuses on the role of all kinds of work (beyond wage labour) and develops comparative perspectives on everyday economic practices, bartering, buying, taking and giving. Practices that make social relations so important for making ends meet in cities.

Hannah Schilling | schillha@hu-berlin.de

GSZ receives grant for workshop on postindustrial landscapes

The aim of the workshop is to bring together anthropologists, sociologists and geographers from four CENTRAL-partners to develop a multi-disciplinary shared research perspective on the development of class as social science concept and as lived practice or 'culture' in the context of post-socialist de-industrialization and the development of service-and platform economy, and develop a collaborative

research agenda. Related to the workshop we will organize a public event with invited speakers on the workshop theme. We keep you posted.